

Abo Schweizer Wort des Jahres

Corona sorgt für mehr Ausrufezeichen!!!

«Systemrelevant» ist das Wort des Jahres. Mithilfe von Computern erforscht ein Linguist zudem, wie die Pandemie unsere Diskussionen verändert. Zum Beispiel in Online-Kommentaren.



Alexandra Kedves, Pascal Blum
Publiziert heute um 12:24 Uhr



Die «Wörter des Jahres» illustrieren auch, wie heftig die Auseinandersetzung um die Corona-Massnahmen werden kann.

Foto: Keystone

«Systemrelevant» ist das Wort des Jahres in der Schweiz, wie heute Dienstag bekannt gegeben wurde. Die Jury hat aber auch Wörter in den anderen Landessprachen gekürt: «coronagraben» im Französischen, «pandemia» im Italienischen und «mascrina» im Rätoromanischen. In jedem Landesteil gibt es eine Top-3 inklusive Jurybegründung; in der deutschsprachigen Schweiz sind das:



1. **«systemrelevant»:** Applaus und Überlastung, Streikgedanken und Abgrenzungsfragen – Unruhe kommt ins System mit der Einstufung des Bundesrates, welche Sektoren unabdingbar sind für das Wohlergehen der Gesellschaft und das Funktionieren der Wirtschaft. Überlange Arbeitszeiten einerseits, Kurzarbeit und zunehmende Konkurse andererseits führen zu verschiedenen Forderungen: höhere Grundlöhne, mehr Anerkennung und finanzielle Entschädigungen für die Corona-bedingten Ausfälle. Und gleichzeitig beschäftigt die Frage: Sind wir nicht alle relevant in diesem System?
2. **«Maskensünder»:** Wer ohne Gesichtsmaske unterwegs ist, wird als Maskensünder bezeichnet. Denn es gilt eine schweizweite Maskenpflicht, ohne Wenn und Aber, unübersehbar, unüberhörbar. Um uns gegenseitig zu schützen, sollen wir Hygienemasken, industriell gefertigte Textilmasken oder medizinische Gesichtsmasken tragen, die Mund und Nase bedecken. Während die einen die Maske als zentrale Massnahme in der Pandemiebekämpfung erachten, sehen die anderen darin einen Eingriff in ihre persönliche Freiheit. So oder so: Gebüsst wird, wer oben ohne ist.
3. **«stosslüften»:** Es zieht durch die Zimmer und Gänge, durch die Haare pfeift ein eisiger Wind – wir sind am Stosslüften. Was bisher von Vermietern in der kalten Jahreszeit propagiert wurde, um Heizkosten zu sparen, erfährt eine neue Bedeutung in der Corona-Krise. Vor allem in den Schulen müssen die Zimmer vermehrt gelüftet werden, um das Ansteckungsrisiko zu mindern. Die Kinder lernen dabei en passant, dass es sich auch besser denken lässt mit frischer Luft. Und so denken sich wohl viele, die nun leicht fröstelnd hinter ihrer Maske im Durchzug sitzen, wie schön es sein wird zurück in der Normalität.

Damit stimmt die Schweiz in den traurigen Chor der anderen Länder mit ein. Jüngst hat etwa die Gesellschaft für deutsche Sprache (GfdS) «Corona-Pandemie» als Wort des Jahres gekürt: In

dieser Zusammensetzung benenne es das «beherrschende Thema nahezu des gesamten Jahres». Auf der Top-10-Liste der GfdS standen auch «Lockdown», «Verschwörungserzählung» oder «Geisterspiele» – und immerhin zwei Wörter ohne Corona-Bezug («Gendersternchen» und «Black Lives Matter»).

WEITER NACH DER WERBUNG



Apple Pay und UBS Bankpaket

Bankpaket eröffnen, mit Apple Pay bezahlen und CHF 150 in KeyClub-Punkten erhalten

So geht's

UBS

Alle Ausdrücke, welche die Schweizer Jury nun mithilfe eines Computerprogramms aus einem Korpus von rund 1,6 Milliarden Wörtern (mit Mehrfachnennungen) aussuchte, haben also direkt mit der Pandemie zu tun. Die Auswahl der Jahreswörter, so erklärt Marlies Whitehouse, Leiterin der deutschsprachigen Jury, zeigt idealerweise den Diskurszusammenhang, der das Jahr geprägt hat. Federführend bei der Wahl ist seit 2017 das Departement Angewandte Linguistik der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) in Winterthur.

Die Ranglisten zum Wort des Jahres

^ Infos ausblenden

Deutschschweiz

Platz 1: systemrelevant

Platz 2: Maskensünder

Platz 3: stosslüften

Romandie

Platz 1: coronagraben

Platz 2: gestes barrières

Platz 3: luttes

Italienische Schweiz

Platz 1: pandemia

Platz 2: responsabilità

Platz 3: distanza

Rumantsch:

Platz 1: mascrina

Platz 2: extraordinari

Platz 3: positività

Jeweils drei Sprachwissenschaftlerinnen aus dem eigenen Haus sowie rund sieben Sprachschaffende – Slam-Poeten, Autorinnen, Theaterleute – sitzen in der Jury. Sie untersuchen, so Whitehouse, drei Kategorien: neue Wörter wie «Coronaparty», Wörter mit Bedeutungsverschiebung wie «Kontaktsperre» und Wörter, die aus der Fachsprache in den Alltag eingewandert sind wie «Herdenimmunität».

Neben «Covid» haben sich im Englischen auch informelle Abkürzungen wie «rona» verbreitet.

Müsste man den besten Ausdruck küren, der die diversen Wörter des Jahres beschreibt, käme wohl «no shit» infrage. So entschied sich der US-Verlag Merriam-Webster kürzlich für «pandemic»: In den Daten habe man rasch gesehen, dass ein einziges Wort reiche, um dieses «aussergewöhnliche Jahr» zu charakterisieren. Markant gestiegen sei die Suchabfrage nach «pandemic», als die World Health Organization (WHO) das Coronavirus im März offiziell als Pandemie bezeichnete.

Den umgekehrten Weg ging Oxford Languages, Herausgeber des «Oxford English Dictionary». Angesichts des massiven Einflusses auf die englische Sprache verzichtete er darauf, ein einziges Gewinnerwort zu küren, stattdessen zeichnet er in seinem Jahresbericht [beispielsweise](#) die zunehmende Verwendung von «Covid-19» nach, eine Wortschöpfung der WHO vom Februar.

Neben «Covid» hätten sich im Englischen auch informelle Abkürzungen wie «rona» – für Corona – verbreitet. Relativ selten im Korpus anzutreffen gewesen seien Begriffe wie «Social Distancing»; das änderte sich 2020 grundlegend. Spannend sind die Konjunkturen von Adjektiven, «essential» beispielsweise wurde 2019 häufig in Verbindung mit «oils» verwendet (also «ätherische Öle»). Dieses Jahr war die Kombination «essential worker» sehr viel öfter anzutreffen – was ungefähr dasselbe heisst wie «systemrelevant».

Kann man über einzelne Wörter hinaus sagen, auf welche Art die Pandemie kommunikativ geprägt wird respektive wie sie unsere Alltagssprache beeinflusst? Der Linguist Noah Bubenhofer von der Universität Zürich hat sich dorthin gewagt, wo die Diskussionen heftig werden können: in die Onlinekommentarspalten von u. a. «20 Minuten», «Nau», SRF und «Blick».

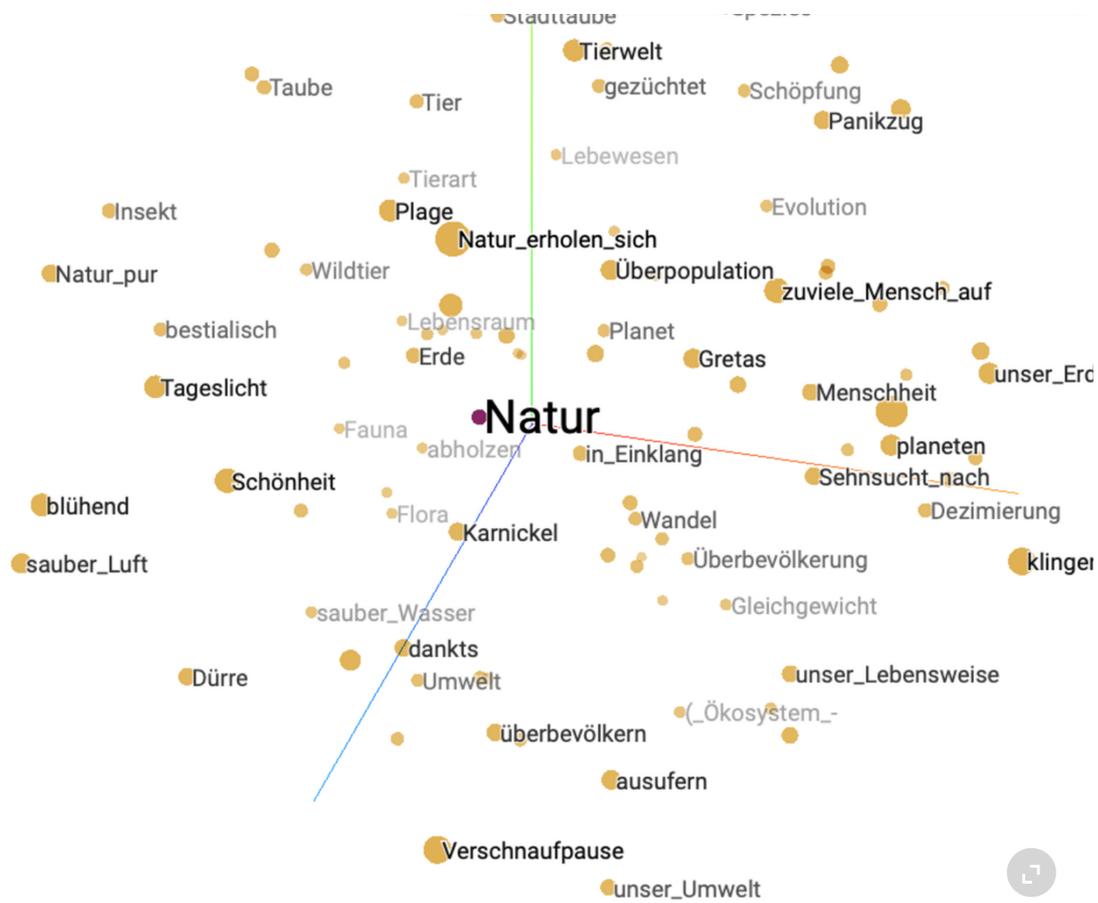
Diskussion in der Deutschschweiz in der Zeit um den Lockdown im März stark national geprägt. «Die Solidarität bleibt auf die Deutschschweiz beschränkt, besonders wichtig ist das Thema der Grenzschiessung.» Wörter und Ausdrücke wie «zumachen», «dichtmachen», «Riegel vorschieben» kämen oft vor, auffällig seien auch symbolisch stark aufgeladene Losungen wie «Gotthard zu!». «Während in den Zeitungen mehr über die Probleme von Grenzschiessungen berichtet wird, sprechen sich die Autorinnen und Autoren von Kommentaren oft dafür aus, das Land abzuschotten.»

WEITER NACH DER WERBUNG



Mehr erfahren

Der Linguist hat mit seinem Team die Kommentarspalten von Schweizer News-Plattformen auch mit Online-Foren verglichen, in denen Gesundheitsthemen im Allgemeinen besprochen werden. Der Unterschied: Wo es um die Pandemie geht, würden a) mehr Ausrufezeichen verwendet und werden b) der Wir-sie-Unterschied betont. Beides unterstreicht, wie emotional die Debatte um die Covid-19-Massnahmen geführt wurde, so der Sprachforscher.



Das semantische Feld von «Natur» in Onlinekommentaren zur Corona-Pandemie.

Foto: Noah Bubenhofer

Typisch für Corona-Kommentare seien zudem Ausdrücke wie «Geld», «Mensch», «Land», «Schweizer», «unser», «Wirtschaft» sowie «Sterben» – wirtschaftliche Überlegungen spielten im Vergleich zu anderen Gesundheitsdiskursen also von Anfang an eine zentrale Rolle.



Was macht die Pandemie mit unserer Alltagssprache? Für Noah Bubenhofer liegt die unmittelbare Folge weniger darin, dass wir uns neuerdings mit Fachbegriffen wie «Übersterblichkeit» oder «R-Wert» herumschlagen, sondern die Veränderung geschieht eine Ebene höher: Heute führen wir einen «latenten Metadiskurs» darüber, wie wir soziale Begegnungen vernünftig gestalten sollen.

Etabliert sich das epidemiologische Bulletin? Das die Leute wie den Pollenbericht konsultieren?

Trifft man sich zum Essen, entfällt die Begrüssungsrunde? Zu den Veränderungen der Alltagskommunikation gehört, dass die Umgangsformen verkompliziert werden; «man muss nun versuchen, herauszuspüren, was das Gegenüber denkt und erwartet».

Regenschirm oder Schutzmaske?

Vorstellen kann sich Bubenhofer, dass sich mittelfristig das epidemiologische Bulletin etabliert. Wie die Leute, die den Pollenbericht konsultieren, würden künftig jene Mitmenschen, die auf dem Laufenden bleiben wollen, die Pandemie-Kennzahlen studieren. «Damit man weiss, ob man neben dem Regenschirm auch die Schutzmaske einpacken muss.»

Was sagt Noah Bubenhofer übrigens zum schweizerdeutschen Wort des Jahres, «systemrelevant»? «Nach unseren Analysen gehört es nicht zu den statistisch auffälligsten Wörtern der Pandemie.» Trotzdem sei die Wahl interessant, weil das Wort für zentrale Diskussionen stehe um die Frage, wer profitieren und wer geschützt werden soll.

Publiziert heute um 12:24 Uhr

0 Kommentare

Ihr Name

Speichern

MEHR ZUM THEMA



Jugendwort des Jahres

«Lost» ist deutsches «Jugendwort des Jahres» 2020

Immerhin – das Jugendwort des Jahres ist auch für Erwachsene verständlich. Im Unterschied zu den Begriffen, die auch noch nominiert waren.

15.10.2020



Abo Sprachen-Trend

Warum die Schweizer Jugend lieber Englisch redet

Englisch ist hip wie nie, vor allem unter Schweizer Teenagern. Für sie ist es keine Allerweltssprache, sondern das beste Mittel, um ihre Gefühle auszudrücken.

✓ Gelesen



Abo Sprachen-Quiz

Wie gut ist Ihr Englisch?

Wenn man eine Sprache kann, dann ja wohl Englisch. Aber wie gut beherrschen Sie es tatsächlich? Hier ist der Test.

10.10.2020



[Startseite](#)

[Kontakt](#)

[E-Paper](#)

[Impressum](#)

[AGB](#)

[Datenschutz](#)

[Abo abschliessen](#)

Alle Online-Medien von Tamedia ▼

© 2020 Tamedia AG. All Rights Reserved

